

mittelalterlichen Meßpriester zu wiederholen. Wir haben ja auch gesehen, wie schwer es war, die wenig gebildeten Katechisten langsam loszuwerden, ohne hart und ungerecht zu sein. Wenn sie geweiht sind, wird das viel schwieriger sein.

Das Problem der Zweitklasspriester ist auch zu leicht genommen. Sie sind tatsächlich eine Gefahr für das Ansehen der heutigen Priester, und zwar für die afrikanischen viel mehr als für Missionare. Wenn sie klerikale Kleidung tragen (und das will der Bauernpfarrer) und als „Pfarrer“ betitelt werden (auch das wird er anstreben), ist das nicht zu vermeiden. Wenn aber mehrere geweiht werden, und wenn sie sich mit den anderen Gemeindemitgliedern identifizieren (ohne Gehalt), dann sind sie kein Vergleichspunkt zu den heutigen Priestern. Ehrenamtliche Leiter wird man mit Respekt behandeln, auch wenn sie wenig gebildet sind, wogegen hauptamtliche belächelt werden.

Es ist sicher gut, wenn wir uns über all diese Fragen Gedanken machen, und dazu kann auch die vorliegende Studie helfen. Aber wir müssen die Fragen mit großer Umsicht studieren.

Lady Frere-Lumko/Südafrika

Fritz Lobinger

**Oguro-Opitz, Bettina:** *Analyse und Auseinandersetzung mit der Theologie des Schmerzes Gottes von Kazoh Kitamori* (= Europäische Hochschulschriften Reihe XXIII, Bd. 133). P. D. Lang/Frankfurt-Bern-Cirencester 1980; 131 S.

Die vorliegende Arbeit geht auf eine Promotion bei Prof. C. H. RATSCHOW zurück, der wiederum neben den erforderlichen Studien auch persönliche Kontakte mit K. KITAMORI – zumal über den Ehegatten der Vf. – zugrundeliegen. In der Einleitung zeichnet Vf. den Einfluß der Kyoto-Schule und den kirchen- und theologiegeschichtlichen Hintergrund der Theologie KITAMORIS nach. Der Schwerpunkt liegt dann im Teil I, in dem der theologische Entwurf KITAMORIS als Kombination japanischer Gedanken und europäischer Tradition beschrieben wird. In diesem Teil geht es wesentlich um das Verständnis des „Schmerzes Gottes“ in Verbindung mit dem Schmerz des Menschen, um die Verbindung von japanischen Elementen und deren Übertrag in einen traditionell-theologischen Kontext. Dabei ist Vf. mit großer Sorgfalt auch den leisesten Andeutungen KITAMORIS nachgegangen und hat dabei vor allem den sprachlichen Hintergrund seiner Aussagen freigelegt. Ergebnis dieses Teils ist der Nachweis einer gewissen „Entsprechung zu den buddhistischen Gedanken *osō ekō* und *gensō ekō*“, die als Termini des Jōdo-Shin-Buddhismus SHINRANS die Zuneigung eigener guter Werke an andere Unerlöste auf ihrem Weg zur Buddhaschaft aussagen. Im Gegensatz zur lutherischen Lehre gilt aber dann für KITAMORI – so im Teil II – nicht: „Gott handelt am Kreuz als *deus revelatus* und in der Weltwirklichkeit als *deus absconditus*, sondern: Gott ist *revelatus* im Schmerz, im Geschehen des Kreuzes und im Schmerz der Welt.“ (81) Die Sünde ist entsprechend nicht am Gesetz aufgewiesen, sondern als Schmerz erfahrbar (vgl. 84). Auch den Schmerz Christi bestimmt KITAMORI auf seine Weise: „Jesus Christus ist die historische Gestalt des ‚Schmerzes Gottes‘ und Mittler zwischen Gott und Mensch, insofern der ‚Schmerz Gottes‘ schon die Vermittlung zwischen Gott und Mensch ist.“ (87) Insofern sich in KITAMORIS Theologie diese und andere Verschiebungen im Vergleich zur europäischen protestantischen Theologie ereignen, möchte Vf. in Teil III die Theorie der Evangeliumsgeschichte als theologische Möglichkeitsbedingung der Theologie des Schmerzes Gottes erläutern (vgl. 89). „Diese Theorie besagt, daß sich die ewig gültige, für alle Völker gültige Wahrheit in bestimmter Zeit (Zeit des Krieges, Zeit des Schmerzes) in einem bestimmten Volk (Japan) in der Erkenntnis der Menschen durchsetzt, unter Inanspruchnahme des Volkssinns (*tsurasa* [= von KITAMORI verwandtes japanisches Wort für ‚Leid‘ – der Rez.]) damit die Wahrheit in ihrer Bezeugung in

der Geschichte bleibt. Das Volk, mit dessen Sinn sich die Wahrheit des Evangeliums verbindet, um in der Welt zu bleiben, ist der Vermittler des Evangeliums für die Welt, und es erfüllt darin seine Bestimmung . . .“ (93) „Damit steht die Theorie der Evangeliumsgeschichte vor uns als ein Modell zum theologischen Begreifen der Heimischmachung des Evangeliums in den verschiedenen Kulturen.“ (ebd.) Gerade diese Fragestellung dürfte im Rahmen der evangelischen Theologie nach wie vor auf Widerstände stoßen; um so mehr ist die Argumentation, die die zitierte These begründet, in ihrer Differenziertheit zu loben. Das Werk nimmt auf jeden Fall schon in der vorliegenden Gestalt einen eigenständigen Rang in der Beschäftigung mit K. KITAMORI ein und dringt ein gutes Stück mehr zum japanischen Charakter seines theologischen Denkens vor.

Bonn

Hans Waldenfels

**Prien, Hans-Jürgen (Hrsg.):** *Lateinamerika: Gesellschaft – Kirche – Theologie.* Band I: *Aufbruch und Auseinandersetzung* (mit Beiträgen von Enrique D. Dussel, Othmar Nogglér und Hans-Jürgen Prien), 346 S.; Band II: *Der Streit um die Theologie der Befreiung* (mit Beiträgen von José Comblin, José Severino Croatto und Hans-Jürgen Prien), Vandenhoeck & Ruprecht/Göttingen 1981; 254 S.

Fünf namhafte Autoren aus Lateinamerika und Europa analysieren unter wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen, kirchenpolitischen und theologischen Aspekten die komplexe Entwicklung Lateinamerikas zwischen der Zweiten Generalversammlung des lateinamerikanischen Episkopats 1968 in Medellín und seiner Dritten Zusammenkunft 1979 in Puebla. OTHMAR NOGGLER, Bereichsleiter für Bildung und Verkündigung bei MISSIO München, zeichnet in einem ersten Kapitel unter dem Titel „*Das erste Entwicklungsjahrzehnt. Vom II. Vatikanischen Konzil bis Medellín*“ die Schritte nach, die den Weg der lateinamerikanischen Kirche zur Zweiten Generalversammlung ihrer Bischöfe bestimmten. Die Etappe von der Zweiten zur Dritten Vollversammlung des Episkopats 1979 im mexikanischen Puebla skizziert im folgenden Kapitel der in Mexiko tätige argentinische Laientheologe ENRIQUE D. DUSSEL. Es schließen sich vier länderspezifische Fallstudien über Argentinien (PRIEN), Brasilien (PRIEN), Chile (NOGGLER) und Kuba (NOGGLER) an. Dabei verdienen ohne Zweifel die Darlegungen über Kuba ein besonderes Augenmerk, weil die Karibikinsel zum einen im Gesamtprospekt Hispanoamerikas nicht nur geschichtlich, sondern auch kirchlich eine Sonderentwicklung durchgemacht hat und weil sie zum anderen hierzulande auch in kirchlichen Kreisen wenn nicht mit einem Tabu belegt, so doch beinahe ausschließlich aus der Kommunismus-Antikommunismus-Perspektive betrachtet wird. Mit einem fünften Kapitel „*Die Herausbildung des gesellschaftlichen Bewußtseins im lateinamerikanischen Protestantismus*“ aus der Feder des Herausgebers schließt der erste Band.

Mit einer „*Kurzen Geschichte der Theologie der Befreiung*“ eröffnet der belgische und inzwischen wieder in Brasilien tätige Theologe JOSÉ COMBLIN den zweiten Band. Unter dem Titel „*Befreiung und Freiheit*“ reflektiert sodann der am „*Instituto Superior Evangélico dos Estudos Teológicos*“ lehrende katholische Alttestamentler JOSÉ SEVERINO CROATTO über die biblische Hermeneutik für die Theologie der Befreiung. Die restlichen drei Viertel des zweiten Bandes widmet der Herausgeber der Analyse der Puebla-Beschlüsse. Dabei behandelt er u. a. ekklesiologische Aspekte, die Christologie und Mariologie, die Volksfrömmigkeit und das wichtige Stichwort „Zivilisation der Liebe“.

Ausgangspunkt der Vorüberlegungen zu den beiden Bänden war – so schreibt PRIEN (I, 14) – „einerseits Arbeitsmaterialien für den universitären Seminarbetrieb zur Verfügung zu stellen . . ., andererseits auch einen lesbaren Überblick für einen breiteren Leserkreis zu bieten“. Gerade diese Zielsetzung aber führt wie jede mit hierzulande